

Ein deutliches Nein zu israelischer Apartheid und Siedlerkolonialismus

Feierlichkeiten zu 125 Jahre erster Zionistenkongress in Basel stoßen auf starken Protest zahlreicher Gruppen und Organisationen



Schon im Vorfeld der Feierlichkeiten zu 125 Jahre erster Zionistenkongress in Basel, die in der letzten Augustwoche stattfanden und mit dem Besuch des israelischen Staatspräsidenten Isaac Herzog am Montag, 29. August, endeten, erhielt der Basler Regierungschef Beat Jans (SP) einen deutlichen offenen Brief. Das Schreiben war von mehr als 70 Organisationen unterzeichnet, darunter finden sich auch einige jüdische Gruppen wie etwa das Schweizer Kollektiv Jüdisch Antikolonial und andere.

Die Verfasser beleuchten darin die massiven Menschenrechtsverletzungen durch den Staat Israel und schreiben u.a.:

„Will Basel sich den Ruf erwerben, mitten im 21. Jahrhundert weiter an der Unterstützung eines Apartheidregimes festzuhalten und dessen VertreterInnen willkommen zu heißen?

Will Basel weiterhin leugnen, dass ein Zusammenhang besteht zwischen dem als so bedeutungsvoll bezeichneten 1. Zionistenkongress 1897 im Stadtcasino und der heutigen politischen Realität des Staats Israel ?

...

Will Basel weiterhin enorme Steuergelder investieren und mit einem riesigen Polizeiaufgebot aufwarten, um einem zutiefst rassistischen System den roten Teppich auszurollen?



Die Protestierenden forderten mit dem Schreiben den Rückzug der Kantonsregierung von den Feierlichkeiten und die Umwidmung der dafür vorgesehenen 5 Millionen Franken für Projekte, die sich dem gleichberechtigten Zusammenleben von Menschen widmen.

(Der offene Brief mit den Unterzeichner:innen sowie Erklärungen von Palästina-Komitee Basel,

Jüdisch Antikolonial und Jüdische Stimme für Demokratie und Gerechtigkeit in Palästina Israel sowie die Antwort von Kantonschef Beat Jans finden sich auf <https://no-to-apartheid.com/>

Scharf verurteilte das Kollektiv *Jüdisch Antikolonial* auch die Haltung und Aktivitäten der Hauptorganisatoren der Zionismusfeiern, der WZO. *Jüdisch Antikolonial* hebt in seiner Erklärung, die sich ebenfalls auf der Website no-to-apartheid.com findet, hervor:

„Mit der WZO wird dieses Jubiläum außerdem von einer Organisation veranstaltet, welche eine wichtige Rolle im illegalen Siedlungsbau und der systematischen Enteignung palästinensischen Landes einnimmt.“

Ganz im Stil europäischer Regierungen zog sich Kantonschef und Sozialdemokrat Beat Jans in seiner Antwort mit wolkigen Worten aus der Affäre angesichts klar benannter israelischer Menschenrechtsverletzungen. Obwohl er in seiner Antwort an die unterzeichnenden Organisationen von „Fragen“ während der Zionismusfeierlichkeiten spricht, war er laut Medien-Berichten während der Festlichkeiten in keiner Weise bereit, kritische Punkte israelischer Politik anzusprechen.

Die Schweizer Palästinenser:innen und ihren Freund:innen gelang es, in dieser Woche der Festlichkeiten, auch ohne Millionen-Budget ein beeindruckendes Programm auf die Beine zu stellen. An mehreren Tagen war die Ausstellung „Frieden ist möglich – auch in Palästina“ zu sehen. Die Palästina Solidarität Region Basel beleuchtete mit dem Dokumentarfilm „Und es war Israel...“ von Romed Wyder vor allem die Rolle der „westlichen“ Länder bei der Umsetzung des zionistischen Projektes. Im Film wird daher auch deren besondere Verantwortung der Europäer nicht nur für das Leid der Juden, sondern auch für das heutige Schicksal der Palästinenser deutlich. Bei der Podiumsveranstaltung „No Zionist Congress“ im Gewerkschaftssaal sprachen Dr. Mustafa Barghouti (Gründer der Palästinensischen Nationalen Initiative – online zugeschaltet) sowie Jodie Jones von Palestine Action und Mohamed Khatib von Samidoun – Palestinian Prisoners Solidarity Network.

Mehr als 800 vor allem junge Teilnehmer schlossen sich der Demonstration am Sonntag, 28. August, an. Auch hier waren die Aussagen klar: „Stop Apartheid“, „Free Palestine from Apartheid“ lauteten die Parolen. Mehrere Transparente hoben auch die Gemeinsamkeiten der palästinensischen und kurdischen Bewegung hervor. Die Stimmung war kämpferisch und optimistisch. Lebendige palästinensische Kultur erlebten die Baseler Passanten, als die Demonstranten am Schluss spontan Dabka zur mitgebrachten Musik tanzten.

Die Diskussionsteilnehmer während der Feierlichkeiten zum Zionistenkongress schirmten sich dagegen demonstrativ von der Öffentlichkeit ab – eine Selbstdarstellung, die den völlig gewaltlosen und friedlichen Veranstaltungen der Palästinasolidarität in keiner Weise gerecht wurde.

Ahmed Mansour und Esther Shapira, beide für ihre kritiklose Unterstützung jeglicher israelischer Unterdrückungspolitik bekannt, behaupteten, sich an einem geheimen Ort zum Podiumsgespräch treffen zu müssen. Sie waren für das Publikum nur auf dem Bildschirm zu sehen. Das große Polizeiaufgebot einschließlich Hubschrauber während der Demonstration der Palästinafreunde am Sonntag wirkte geradezu lächerlich.



Und so behält die Gesellschaft Schweiz Palästina wohl recht, wenn sie über den Staat Israel und die Träger der Zionismusfeierlichkeiten in Basel schreibt:

„Fakt ist: Israel hat keine Zukunftsperspektiven. Die Regierung wechselt beinahe im Jahrestakt, und die politischen Parteien werden immer rechtsradikaler und rassistischer. Zusammen mit den Zionisten und den fundamentalen Christen feiern nun zwei Organisationen in Basel, die alles unternehmen, damit die Apartheid in Israel gefestigt wird. Wirklich? Apartheid feiern?“

<https://www.palaestina.ch/de/unsere-meinung/medienmitteilungen/706-medienmitteilung-25-august-2022>

palaestinakomitee-stuttgart.de